

Nottuln, den 28. Juni 2018

Liebe Apostelfürsten,

lieber Petrus, lieber Paulus,

morgen ist Euer Hochfest: Peter und Paul. Jedes Jahr freue ich mich sehr auf diesen Tag, da er uns Katholiken ganz besonders daran erinnert, auf welchem Fundament wir als Kirche stehen, auf dem Fundament der Apostel. Mich persönlich fasziniert besonders, dass dieses Fundament aus ganz unterschiedlichen Bausteinen besteht. Jeder Apostel bringt sein Charisma mit in die Grundsteinlegung der Kirche. Ihr seid zwei ganz besondere Fundamentbestandteile: Du Petrus bist der Felsenmann, der Hauptstein, auf den Christus seine Kirche gegründet hat und Du Paulus bist der große Kündler der Gnade Gottes an die Heidenvölker, der mit seinen Predigten viele Menschen für Christus gewinnen konnte.

Ihr seid wirklich grundverschiedene Typen. Aber das zeigt mir, dass unser Gott kein Gott ist, der die Uniformität will. Nein, unser Gott ist so groß und vielfältig, dass er von Beginn der Kirche an gerade mit Eurer Berufung zeigen wollte, dass es verschiedene Gnadengaben und Berufswege gibt. In unseren heutigen innerkirchlichen Auseinandersetzungen nehme ich bei den großen Flügeln wahr, dass der Wunsch nach Uniformität sehr groß zu sein scheint. Die Konservativen wollen, dass alle so sind wie sie und die Progressiven wollen alle nur nach ihrem Strickmuster Kirche sein lassen. Die Bereitschaft, sich gegenseitig ernsthaft zuzuhören, scheint mit der Zunahme der polemischer werdenden Auseinandersetzung immer mehr abzunehmen. Es wäre gut, wenn diese „Flügel“ auf Euch schauen würden und auf die Art und Weise, wie ihr miteinander mitunter auch über die Grundfragen des Glaubens gestritten habt, ohne den nötigen Respekt voreinander zu verlieren. Eines habt ihr dabei nie aus dem Sinn verloren: die Notwendigkeit der kirchlichen Einheit. Bei aller Unterschiedlichkeit war Euch klar, dass es nur eine Kirche gibt und wir Christen alles dafür tun müssen, dass dies auch so bleibt. Wie weit ist die Christenheit heute von dieser Idealvorstellung entfernt. Das ist ein großer Skandal!

Eine große Gemeinsamkeit hattet ihr allerdings: Ihr beide wusstet, dass Eure Berufung zum Apostelamt ein Geschenk der Gnade Gottes ist. Ihr beide musstet sehr schmerzhaft erfahren, wie groß und schlimm die Sünde ist. Und dennoch wollte Gott Euch erwählen, Euch sündige Männer. Der eine verleugnete den Herrn in der Stunde der Entscheidung und der andere verfolgte die junge Christenheit mit traditionalistischem Glaubenseifer für Israel, ja er war sogar dabei, als der Erzmärtyrer Stephanus gesteinigt wurde und heizte die Stimmung an. Und

dennoch wollte Christus gerade Euch zu Aposteln erwählen, um aller Welt zu zeigen, wie groß und wirksam die Gnade Gottes ist. Auch da „tickt“ die Kirche leider heute anders. Wir sind so sehr verbürgerlicht, dass solche Lebensläufe in den Priesterseminaren und Klöstern unserer Tage noch nicht einmal im Ansatz die Chance hätten, dort aufgenommen zu werden. Wir reden immer so viel von Barmherzigkeit und Dialog. Aber wehe, ein ehemaliger Verbrecher träte auf und behauptete: „Gott will, dass ich euer Bischof sein soll!“ Allerdings tratest Du, lieber Paulus, nicht so großspurig auf. Das ist wohl ein wenig übertrieben von mir umschrieben worden. Immerhin legtest Du ja großen Wert darauf, von den „Säulen der Kirche“, den Erstaposteln, anerkannt zu werden. Wir würden heute einen solchen Mann wie Dich höchstwahrscheinlich für wahnsinnig halten, weil es an dem grundsätzlichen Vertrauen gegenüber Gott mangelt, auf krummen Zeilen gerade zu schreiben. All dies ist traurig und ein großer Verlust an der Frische und Glaubwürdigkeit der Kirche des Anfangs. O Herr, erwecke in Deiner Kirche wieder neu das große Vertrauen auf die bekehrende Kraft der Gnade Gottes.

Du, lieber Petrus, bist mir sehr nahe. Seit Kindertagen bist Du mir vertraut und auch die Tatsache, dass Du im Petrusamt bis ans Ende der Zeiten weiterhin ganz real in der Person des jeweiligen Papstes gegenwärtig bist. Nicht umsonst singen die Menschen bei jeder Amtseinführung des neuen Bischofs von Rom den Berufungsruf, der an Dich ergangen ist: „Tu es Petrus!“ (Mt 16,18). Auch am unteren Rand der gewaltigen Kuppel des Petersdoms können wir diesen Ruf Jesu, der an jeden Papst ergeht, in großen Lettern lesen. Als ich am Ende meines Theologiestudiums war, habe ich im Fach „Exegese des Neuen Testaments“ über die Petrusverheißung meine Diplomarbeit geschrieben. Ja, dieses Thema scheint mir bis heute für die Existenz unserer Kirche – im wahrsten Sinne des Wortes – grundlegend zu sein: Wo Petrus ist, da ist auch die Kirche Jesu Christi. Alle, die auf diesem Fundament stehen können gewiss sein, in der Ekklesia unseres Herrn zu sein. Und auch das fasziniert mich: Die Ambivalenz Deines Lebens wiederholt sich auch in jedem Mann, der den Ruf zum Petrusdienst erhalten hat. Jeder Papst ist auch ein sündiger Mensch, hat Schwächen und Fehler. Aber wir dürfen darauf vertrauen, dass Petrus immer dann, wenn er für die ganze Kirche in Fragen des Glaubens verbindlich und feierlich von seinem Lehrstuhl aus spricht, nicht in den Irrtum fallen kann. Das ist das große Geschenk der Unfehlbarkeit der Kirche, die im römischen Bischof gleichsam ihren Kristallisationspunkt findet.

Du, lieber Paulus, bist mir ebenfalls schon von Kindertagen an sehr vertraut. In meiner Heimatstadt Ahaus steht das barocke Sommerresidenzschloss der ehemaligen Münsteraner Fürstbischöfe. Im Schlosshof befindet sich an der Prunkfassade über dem Fürstensaal im

Mittelportal ein schönes Bild von Dir. Der Grund hierfür ist der Umstand, dass Du der Patron des Bistums Münster bist. Der Hl. Ludgerus, der erste Bischof von Münster und große Missionar der Friesen und Sachsen zu Beginn des 9. Jahrhunderts, sah in Dir *das* Vorbild für seine eigene Missionstätigkeit, die hier vor Ort alles andere als leicht gewesen ist. So bist Du der Patron meiner Heimat geworden. Auch unser Dom in Münster trägt Deinen Namen. Zurück zum Ahauser Paulusbild: Aus Sandstein gefertigt thronst, Du dort über meine Heimatstadt und hältst allen das mit Blattgold überzogene Schwert entgegen, welches uns besonders an Dein Martyrium erinnert. Aber nicht nur daran erinnert uns das Schwert. Nein, es erinnert uns auch daran, dass das „Wort Gottes, wirksam und schärfer als jedes zweischneidige Schwert“ (Hebr 4,12) ist. Und genau dieses Wort hast Du mit voller Kraft und Wucht, ja mit einem unglaublichen Mut den damaligen Heidenvölkern verkündet. Du hattest seit Deiner Berufung zum Völkerapostel keine Angst mehr, dieses Wort, sei es „gelegen oder ungelegen“ (2 Tim 4,2), den Menschen Deiner Zeit zu verkündigen. Oh Paulus, wenn Du wüsstest, wie das heute bei vielen Nachfolgern der Apostel aussieht. Da sehe ich die große Gefahr, den Menschen nach dem Mund reden zu wollen, jeweils so, wie es der Zeitgeist abverlangt. Dadurch wird das Wort vom Evangelium der Gnade leider oft derart verwässert und verkürzt, dass man den Ursprungssinn gar nicht mehr wieder erkennen kann. Ich bitte Dich besonders um Deine Fürsprache für unsere Bischöfe, dass sie wieder freimütig Gottes Wort den Menschen künden.

Am morgigen Hochfest trägt der Priester ein rotes Messgewand. Diese liturgische Farbe erinnert uns an Euer Lebensende. Am Ende Eures Lebens habt ihr alles gegeben, selbst Euer Leben. So sehr wart ihr angefüllt von der Botschaft unseres Herrn, dass ihr bereit wart, für ihn und seiner Kirche alles zu geben. Du Petrus hattest sogar die Ehre, am Holz des Kreuzes zu sterben. Du Paulus kamst in den „Genuss“ des römischen Bürgerrechts und wurdest mit dem Schwert enthauptet. Diese Todesstrafe galt damals als besonders human. Alle Schwächen und Fehler konntet ihr am Ende Eures Lebens überwinden und ganz zu Christus stehen. Dafür bewundere ich Euch sehr. Euer Martyrium ist die Vollendung Eures Weges der Christusbachfolge und in diesem Akt der Lebenshingabe seid ihr ganz vereint. Ich kann nur hoffen, dass auch ich am Ende meines Lebens in diesem großen Vertrauen auf Jesus Christus sterben darf. Heute sind die Gefahren, vom Weg der Nachfolge abzukommen, sehr groß. Viele Versuchungen lauern an unseren Wegesrändern und versuchen, meist auf ganz sublimen Weise, uns von Jesus wegzuziehen. Liebe Apostelfürsten, erbittet uns die Kraft der Treue in der Nachfolge Jesu und eine gute Sterbestunde. In der Hoffnung, Euch dereinst im Himmel sehen zu dürfen bin ich *Euer Markus*